Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1926

335 (25.10.1926) Unterhaltung und Wissen

Visual Library

Unterhaltung und Wissen

Ein Tag in der Nordmark.

Von
Paul Strack.

Der Gesamtverein der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine pflegt seine Tagungen abwechselnd in verschiedenen Teilen des Reichs abzuhalten. Im vorigen Jahre fand die Tagung in Regensburg statt, in der Zeit vom 15. bis 19. August d. J. wurde sie in Kiel abgehalten, für das nächste Jahr soll die Tagung in unserer Nachbarschaft, in Speyer, stattfinden. Der Gesamtverein pflegt im Anschluß an die geschäftlichen und wissenschaftlichen Tagungen Ausflüge vorzusehen, die die Teilnehmer unter sachkundiger Führung mit den geschichtlich besonders interessanten Gegenden des Reichs bekannt machen. So bildete den Abschluß der diesjährigen Tagung des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine ein Ausflug in die Nordmark, der wohl auch für weitere Kreise Interesse haben dürfte und über den deshalb hier, zum Teil im Anschluß an die den Teilnehmern übergebene Literatur berichtet werden soll.

Trotzdem sich in den frühen Morgenstunden ein heftiger Gewitterregen über Kiel ergossen hatte, versammelte sich am Morgen des 19. Aug., früh um 7 Uhr, vor dem, übrigens von unserem Karlsruher Landsmann Billing erbauten Rathause eine stattliche Schar von Teilnehmern aus allen Teilen des Reichs und Deutsch-Oesterreich; in 4 großen Personenkraftwagen gings auf der Eckernförder Chaussee dem Kaiser-Wilhelm-Kanal zu, der von Holtenau bei Kiel bis Brunsbüttel an der Elbe führt, 99 Kilometer lang, 44 Meter breit und 11 Meter tief ist, auf die Levensauer Hochbrücke, die den hier 75 Meter breiten Kanal in einem 163 Meter weiten Bogen überspannt; die Brücke hat ebenso wie die weiter östlich liegende Hochbrücke, die Prinz-Heinrich-Brücke bei Holtenau, eine lichte Durchfahrtshöhe von 42 Meter, so daß also die größten Schiffe passieren können. Der von dem Kieler Verkehrsverein herausgegebene Führer von Kiel und Umgebung belehrt uns, daß der Verkehr auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal im Jahre 1925 bereits 42 000 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 14,7 Millionen Registertonnen betragen und bereits seit 1922 die höchste Vorkriegsziffer von 10,8 Millionen Registertonnen weit überholt hat.

Von da geht die Reise durch die zu dem sog. Dänischen Wohld, einer von der Kieler Bucht und dem Eckernförder Meerbusen gebildeten Halbinsel, gehörigen Gemeinden Gettorf und Altenhof; schöne Buchenwälder säumen die Landstraße, an zahlreichen Seen und an rotschimmernden Flächen blühender Heide geht die Fahrt vorüber; unser ortskundiger Führer macht uns auf die sog. Knicks aufmerksam, mit Sträuchern und Bäumen bepflanzte Erdwälle, die mehr oder minder regelmäßig die einzelnen Acker- und Weideflächen einfriedigen und zugleich Schutz gegen Wind und für das überall weidende Vieh bieten. Hier sieht man allenthalben schwarzbuntes Niederungsvieh, zum Teil in größerer Anzahl; ich habe bis zu 60 Stück in einer Koppel gezählt. Diese Knicks, die für die ganze Landschaft charakteristisch sind, sind erst um das Jahr 1800 auf behördliche Anordnung entstanden; sobald das Vieh auf den Koppeln weidet, muß der Knick dicht sein, da kein Hirte das Vieh bewacht. Wird das Land wieder zum Körnerbau benutzt, dann wird der Knick kahl gehauen. Wie im Schwarzwald, so stehen auch hier mitten in dem eigenen Gelände strohgedeckte Bauernhäuser. Sie sind meist weiß verputzt, am Giebelende ist die große Eingangstür, über der sich das Strohdach nach oben auswalmt; der Eingang führt, wie bei jedem niedersächsischen Bauernhaus, auf eine große Diele, links und rechts von dieser steht das Vieh, hinten der offene Herd und weiter dahinter die Stuben; der Bauer kann auf diese Weise alles übersehen: Menschen, Vieh, Heu- und Getreidevorräte. Die meist nur einstöckigen Bauernhäuser, deren dunkelgrüne Strohdächer vielfach fast bis zur Erde reichen, bieten dem Beschauer einen reizvollen Anblick; den behäbigen Eindruck unserer Schwarzwaldbauernhäuser machen sie freilich nicht.

Plötzlich tut sich die Bucht von Eckernförde auf, an der sich wiederholt, schon im 30jährigen Krieg, auch 1813 und besonders aber 1849 blutige Kämpfe abgespielt haben. Am 5. April 1849, dem „Tag von Eckernförde" wehrten sich zwei kleine Schleswig-Holsteinische Schanzen gegen die dänische Marine, nahmen die Fregatte „Gefion" weg und schossen das Linienschiff „Christian VIII." in Brand. Heute ist Eckernförde, das auf der einen Seite von der Ostsee, auf der anderen von einem Binnensee, dem Windebyer Noor, umspült wird, ein aufstrebendes Seebad; leider gestattete uns die Kürze der Zeit nicht, uns in der Stadt umzusehen. Zwischen Ostsee und Windebyer Noor geht die Fahrt in die Landschaft Schwansen; durch das Dorf Fleckeby und an der Windmühle von Güby vorbei gelangen wir plötzlich unmittelbar an die Schlei, dem längsten, weit ins Land einschneidenden Meeresarm der Ostsee; die Stadt Schleswig liegt im Hintergrund, das rote Regierungsgebäude, das weiße Schloß Gottorp mit seinem Turm, der Dom und mitten im Grünen das St. Johanneskloster, ein Stift für adelige Damen. In dem Kirchdorf Haddeby begrüßt uns der Landrat des Kreises Schleswig, wir verlassen die Wagen und wandern, links abbiegend, zu Fuß zur Oldenburg, um uns die interessanten Anlagen des Danewerks aus der Nähe zu besehen. Das Danewerk beginnt in den Niederungen der Reiderau, eines zum Flußgebiet der Eider gehörigen Flüßchens, und zieht, meist dem höheren Gelände folgend, in östlicher und nordöstlicher Richtung; vor dem beträchtlich erhöhten Hauptwall tritt an einigen Stellen noch eine Ziegelsteinmauer zutage, die sog. Waldemarmauer, dahinter in dem Wall steckt eine Mauer aus Feldsteinen, eine ältere Verstärkung des Walles. Die Waldemarmauer reicht bis zu dem früher einzigen Tor, das durch das Danewerk führte, während die Feldsteinmauer noch über das Tor hinausreicht. Den Abschluß dieses Teils des Danewerks vor dem jetzt trocken liegenden Danewerker See bildet eine ziemlich quadratige Burganlage, die Thyraburg. Vom Danewerker See gabelt sich der Wall in zwei Arme, von denen der eine in nordöstlicher Richtung auf die sumpfigen Niederungen bei Schleswig verläuft, während der andere Arm östlich zieht, die Bustorfer Niederung durchschneidet und über Bustorf bis auf den Wall der Oldenburg heranreicht, einem halbkreisförmigen Wall, der sich in seinen beiden Armen an das Haddebyer Noor anschließt. Südlich von dem westlichen Wall zieht sich noch der sog. Kograben in schnurgerader Linie bis an das sog. Selkener Noor hin. Durch den etwa 1½ Meilen langen Zug dieser planmäßig angelegten u. nach und nach verbesserten Wälle, die in ihren Anfängen auf den Dänischen König Göttrick, einen Zeitgenossen Karls des Großen zurückgehen, war die Schleswigsche Halbinsel an ihrer schmalsten Stelle vollkommen gegen Süden abgeschlossen.

Südöstlich von der Oldenburg liegt der sog. Königshügel. Ein Denkmal erinnert daran, daß die Oesterreicher 1864 mit Verlust von 400 Mann den Dänen diese günstige Stellung abgenommen haben. Auf diesem Hügel war dereinst König Sictryga bestattet, zu dessen Ehren zwei Runensteine errichtet wurden, die sich jetzt im Kieler Museum befinden. Ein weiterer Runenstein, den wir alsbald besichtigten, steht noch heute auf dem Grab eines Helden; er ist, wie man uns berichtet, wohl der einzige Runenstein in Deutschland, der noch an seiner ursprünglichen Stelle steht. Er trägt die Inschrift „König Swen setzte den Stein für Skarti, seinen Gefährten, der nach Westen (England) gefahren, nun aber fiel vor Hithabu."

Die lange Zeit umstrittene Frage nach der Bedeutung des mächtigen Walles der Oldenburg ist durch planmäßige Ausgrabungen und Untersuchungen des Kieler Museums geklärt: an vielen Stellen innerhalb des Halbkreis-Walles traf man auf Reste von Wohnstätten, Brunnen und zahlreiches Hausgeräte; man entdeckte den Friedhof einer Ansiedelung, der sich über drei der heutigen Koppeln im südlichen Teil der Oldenburg erstreckte. Die Schmucksachen, zu denen auch die Gußformen gefunden wurden, Schmelztiegel, Schalen aus Speckstein, zeigten Formen, die nach Schweden weisen. Außerhalb des Walles der Oldenburg wurde ein Grab aus der Wikingerzeit aufgedeckt. Man hatte dem Toten ein ganzes Boot mitgegeben, was bisher nur aus Schweden und Norwegen bekannt war. Das über 20 Meter lange Boot ist durch den konservierenden Einfluß des Moores erhalten geblieben und bildet heute einen der wertvollsten Schätze des Kieler Museums. Dort sind auch gut erhaltene Moorleichen aufbewahrt von Menschen, die wegen irgend welcher Verbrechen (Ehebruch u. dgl.) im Moor versenkt wurden; während die Skelette zerstört sind, hat der Moorboden die Muskulatur, die Haare usw. und die Kleidung erhalten. Die Untersuchungen des Kieler Museums haben das unzweifelhafte Ergebnis gehabt, daß hier in dem Halbkreiswall die aus verschiedenen Schriftstellen des Mittelalters bekannte Stadt Heddeby oder Haitabu gelegen hat, die auch auf dem oben erwähnten Runenstein genannt ist und die am Ende des achten Jahrhunderts von einem schwedischen Kleinkönig gegründet wurde und nahezu 200 Jahre bestanden hat. Hier an der Grenze der Dänen und Sachsen konzentrierte sich der ganze Handel des Westens, der nach den Ostseeländern und weiter nach Osten bestimmt war. Die Schweden von ihrem berühmten Handelsplatz Birka, einer Insel im Mälarsee, und die Angelsachsen tauschten hier ihre Produkte aus, so daß Haitabu s. Zt. ein recht bedeutender Handelsplatz war. Nach seiner Zerstörung durch die Dänen blühte die benachbarte Stadt Schleswig auf, bis auch deren Handel infolge der Schaffung neuer Handelswege und besonders infolge des Aufblühens von Lübeck zugrunde ging.

Nach Schleswig führten uns dann die Autos, die wir wieder bestiegen, weiter, der Landeshauptstadt des ehemaligen Herzogtums Schleswig, heute noch Sitz der Regierung für die ganze Provinz, deren Oberpräsidium allerdings in der Nachkriegszeit nach Kiel verlegt worden ist. Die Stadt, die heute etwa 19 000 Einwohner zählt, baut sich in einem Bogen um die innerste Schleibucht. Drei Stadtteile: Friedrichsberg, Lollfuß und die Altstadt liegen vor uns. Durch den Stadtteil Friedrichsberg hindurch erreichen wir zunächst das Schloß Gottorp, ursprünglich Sitz der Schleswigschen Bischöfe, seit dem 13. Jahrhundert im Besitze der Schleswigschen Herzöge, von 1544—1731 herzogliche Residenz. Leider sind die reichen Kunstschätze, die früher die Aufmerksamkeit der Besucher erregten, und die zum Teil aus den aufgehobenen Klöstern des Landes gesammelte berühmte Bibliothek nach Kopenhagen gebracht worden, wie auch die Dänen sich rühmen dürfen, das Schloß in eine Kaserne verwandelt zu haben. Heute ist von allen diesen Kunstschätzen nur die allerdings sehr sehenswerte Schloßkapelle mit dem 1614 von den Schnitzern Andreas Salgen und Jürgen Gower geschaffenen herzoglichen Betstuhl, einem der prächtigsten Innenräume der norddeutschen Spät-Renaissance, vorhanden. Der Betstuhl („der Herzoginnen Stübchen in der Kirche") ist an der Nordseite der Kapelle in ganzer Wandbreite emporenartig aufgeführt und nach der Kapelle zu durch eine reich bemalte und geschnitzte Fensterwand abgeschlossen. Das Innere des Betstuhls ist durch Getäfel und Kassettendecke mit herrlicher Einlegearbeit in farbigen Hölzern und Schnitzereien ausgestattet. Die prächtige Eingangstüre trägt die Jahreszahl 1613. Schnell werden diese Sehenswürdigkeiten unter der kundigen Führung des würdigen ehemaligen Militärgeistlichen besichtigt, dann besteigen wir wiederum die Wagen, die uns in die Altstadt zu der ehrwürdigen Domkirche bringen. Der Petersdom, um 1100 begonnen, wurde erst bei seinem Ausbau in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts mit einem Turm versehen. Schön sind das romanische Portal (auch Peterstür genannt) am südlichen Kreuzarm des Domes aus dem Ende des 12. Jahrhunderts mit einer Gruppe von mehreren aneinandergeschobenen, konzentrisch sich verjüngenden Arkaden und einem Tympanon und drei Paar Säulen mit Würfelkapitälen, sowie das durch seine Einfachheit bemerkenswerte Spitzbogenportal an der Nordseite des Kreuzganges, das sog. Schwahls. Der Kreuzgang selbst zeichnet sich durch reichgegliederte Fenster und Portale und eine leider nur spärlich erhaltene Bemalung der Gewölbe und spitzbogigen Wandflächen aus dem 14. Jahrhundert aus. Ueberaus schön ist das großartige Altarblatt des Hochaltars, des sog. Bordesholmer Altars, ein Hauptwerk gotischer Schnitzkunst von Meister Hans Brüggemann, 1514—1521 geschaffen, das in Anlehnung an die kleine Passion Albrecht Dürers die Leidensgeschichte, Auferstehung, Himmelfahrt und Ausgießung des hl. Geistes zur Darstellung bringt. Im nördlichen Seitenschiff steht der Sarkophag des Königs Friedrich I. von Dänemark, ein Werk des Antwerpener Bildhauers Kornelius Floris von 1552, die Architektur in schwarzem und buntem Marmor, die Plastik in Alabaster.

Aber auch hier drängt die Zeit und gestattet nicht, sich eingehender mit den Schönheiten der Backsteingotik zu beschäftigen oder sich in der Stadt näher umzusehen. Die Kraftwagen eilen über die Flensburger Landstraße, wir gelangen in die von der Schlei und der Flensburger Bucht gebildete Landschaft Angeln, von der aus England besiedelt worden ist und die dem stolzen Britenreich den Namen gegeben hat. Hier hört das niedersächsische Bauernhaus auf: nördlich der Schlei wird die große Diele nicht mehr in der Längsrichtung angelegt, sondern der Eingang ist seitwärts auf der Langseite. Die große Diele trennt Wohn- und Wirtschaftsräume. Wiederum geht es an Seen vorüber, an rotschimmernder Heide und hügeligem Gelände, wir kommen durch das Kirchdorf Idstedt, bei dem 1850 die Schleswig-Holsteiner in heftigem Kampfe den Dänen unterlagen, wir kommen durch Oeversee, wo 1864 die Dänen nach Aufgabe des Danewerks den ihnen nachdrängenden Preußen und Oesterreichern ein unglückliches Gefecht lieferten, und haben in kurzer Fahrt, bei der wir im Vorüberfahren die Arbeiten an dem im Bau begriffenen neuen Zentralbahnhof sehen, die Stadt Flensburg vor uns, wo uns nach fast sechsstündiger Fahrt für 1 Uhr ein gemeinsames Mittagsmahl in Aussicht gestellt war. Wir fahren aber am Bahnhofhotel vorbei und in das neue Gymnasium, dort erwarten uns im Festsaal zahlreiche Damen und Herren aus der Flensburger Gesellschaft, die Orgel intoniert eine Fuge und nach dem Gesang eines Schülerchors ergreift Oberbürgermeister Todsen das Wort, um den Willkomm der Stadt Flensburg zu entbieten. In ernsten Worten wies er darauf hin, daß die Stadt Flensburg, die sich seit ihrer Zugehörigkeit zu Preußen, d. h. seit 1864, in großartiger Weise entwickelt hat — ihre Bevölkerungsziffer ist von 22 000 im Jahre 1870 auf 63 000 im Jahre 1914 gestiegen — trotz des Druckes feindlicher Waffen bei dem von der Entente auferlegten Volksentscheid vom 14. März 1920 sich mit über 75 Prozent seiner Einwohner für das Verbleiben beim deutschen Vaterland erklärt hat, obwohl sie durch den Friedensschluß die freie Verfügung über ihre Föhrde verloren und trotzdem ihr ein Hinterland entrissen wurde, in dem es Jahrhunderte lang Handelsmonopol besessen hatte. Die dänische Grenze geht in unmittelbarer Nähe der Stadt vorbei; der nahe Kollunderwald, der der Stadt selbst gehört und den sie als städtische Anlagen ausgestaltet hat, ist dänisch geworden. Daß der Kampf zwischen Dänen und Deutschen nicht nur mit geistigen Waffen geführt wird, ging aus der Mitteilung des Herrn Oberbürgermeisters hervor, daß in dem dänischen Reichsetat nicht weniger als etwa 150 000 Kronen allein für die Unterhaltung einer dänischen Realschule in der deutschen Stadt Flensburg vorgesehen sind. Dabei entnehmen wir den Anmerkungen zu der von dem Magistrat der Stadt Flensburg den Teilnehmern der Tagung als Festgabe überreichten schönen Publikation von Dr. Graef: „Geschichte der hl. Geistkirche und der dänischen Gemeinde in Flensburg", daß die Zahl der Besucher des dänischen Gottesdienstes in Flensburg im Jahre 1841/42 nur an den hohen Feiertagen die Ziffer 14—25 erreicht hat, und daß auch in den Jahren kurz vor dem Uebergang von Flensburg an Preußen die Zahl der Taufen in der dänischen Gemeinde erst seit 1861 die Zahl 100 erreicht und unbedeutend überschritten hat und daß die Zahl der Trauungen sich nur ausnahmsweise über 20 erhob. Wie nach dem Zusammenbruch des Reiches die Möglichkeit einer freundnachbarlichen Verständigung mit Dänemark über Schleswig verbaut war, mit welchen Schwierigkeiten die Volksabstimmung von 1920 zugunsten der Dänen erschwert wurde und wie dann trotz ihres Votums zugunsten Deutschlands sogar zusammenhängende deutsche Mehrheiten Dänemark zugesprochen worden sind, wurde von dem als Politiker wie Historiker um das Deutschtum verdienten Studienrat Dr. Alnor in eindringlichen Worten vor Augen geführt.

Hier wird am äußersten Ende der Nordmark ein Kampf gekämpft, der mehr, als das vielfach geschieht, verdient, von allen deutschen Volksgenossen mit Aufmerksamkeit und Teilnahme verfolgt zu werden. Hier an der Grenzmark hält eine Bevölkerung Wacht und sind Männer am Werk, deren Volkstum mit dem Heimatboden verwachsen ist, und die getreu der Ueberlieferung eines Friedrich Christoph Dahlmann und eines Uwe Jens Lornsen u. a. der Glaube an sich selbst und ihre vaterländische Aufgabe zum Siege führen muß. Das waren auch die Gefühle, denen der Vorsitzende des Gesamtvereins, Geheimrat Professor Dr. Wolfram, in Frankfurt bei dem gemeinsamen Mittagessen im Bahnhofhotel, bei dem — auf der Durchreise zur Minderheitenvertretung in Genf — auch der einzige deutsche Vertreter im dänischen Reichstag, der von der theologischen Fakultät in Kiel mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnete frühere Pfarrer Schmidt-Wodder, anwesend war, Ausdruck verlieh.

Teures Land, du Doppeleiche,
Unter einer Krone Dach,
Stehe fest und nimmer weiche,
Wie der Feind auch dräuen mag!
Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Wanke nicht, mein Vaterland.

Da der Festakt im Gymnasium in dem Programm nicht vorgesehen und die Zeit deshalb mehr als ausgefüllt war, war es leider nicht möglich, sich die Stadt Flensburg, übrigens auch die Heimat unseres Zeppelinführers Eckener, näher anzusehen, denn schon stand der Sonderdampfer bereit, der die Teilnehmer über die Flensburger Föhrde, vorbei an der großen Marineschule Mürwick und vorbei an dem nun dänisch gewordenen Nordwestufer der Flensburger Föhrde, zu dem Ostseebad Glücksburg brachte. Hinter dem Kurhaus führten Fußwege durch den prächtigen Laubwald an die Königseiche, von der man einen malerischen Ausblick auf das Schloß Glücksburg mit seinen weißen Türmen genießt, das dem Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg gehört. Nachdem uns das Dampfschiff wieder nach Flensburg zurückgeführt hatte, wurden die Kraftwagen wieder bestiegen, die uns — bei dem Mangel an Landstraßen in Schleswig-Holstein — auf derselben Straße wiederum 84 Kilometer nach Kiel zurück beförderten. Diesesmal machten wir allerdings bei Oeversee Halt, um zunächst an dem westlich der Landstraße gelegenen Denkmal für die 1864 gefallenen Oesterreicher zu verweilen. Hier wurde von einem reichsdeutschen Teilnehmer ein Kranz in den österreichischen Farben niedergelegt, während umgekehrt an dem weiter südlich auf der Ostseite gelegenen Preußendenkmal der Professor der Geschichte an der Wiener Universität, Dr. Hans Hirsch, einen Kranz in den preußischen Farben niederlegte und den Wunsch nach baldiger Wiedervereinigung von Deutsch-Oesterreich mit dem Deutschen Reich als Frucht der Opfer des Weltkrieges zum Ausdruck brachte. Nach dem Deutschlandlied der Teilnehmer schwebte eine feierliche Stille über dem Denkmal, manches Sträußlein blühender Heide, in der der ganze Hügel erglühte, wurde an dem Denkstein niedergelgt. Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne fielen in den nahe gelegenen See; tiefe Ergriffenheit zitterte durch die Schar der Gäste, die sich nach der Rückkehr in Kiel noch zu einem kurzen Abschiedstrunk im Ratsweinkeller zusammenfanden. Der eine Tag in der Nordmark hatte uns in die Frühgeschichte des deutschen Volkes, durch das kunstfreudige Mittelalter und über die Spuren der Befreiungskriege in die noch kampfdurchzogene Gegenwart und zu dem Ausblick auf eine, will's Gott, hoffnungsfreudige Zukunft geführt.

Rätselecke.

Rösselsprung.

Die	Da	ja	ban	lin	ost	Sung	reif-
	far	wird	jetzt	Deb	so	nob	
ich	ver-	ziel	ein	ban	zur	tan	muß
	ein	so	weil-	mir	man	ga-	
münst	am	fuß-	Deb	ver-	gin-	zeit	spät
er		Deb	Deb	laub	in		stob

Großmutter spricht:

„. . . War man zum Spiel mit „D" zu groß,
Die Mutter sie im Schrank verschloß.
Dann saßen bei der Lampe Schein
Am Wort mit „R" die Mägdelein.
Der blonden Haare schmucke Zöpfe
Umrahmten anmutsvoll die Köpfe.
Wie weiblich und wie fleißig doch
War man in meiner Jugend noch!
Ihr jungen Damen könnt nicht flicken,
Nicht kochen, backen, spinnen, stricken!
Doch desto besser radeln, rodeln
Und flirten, tanzen, pfeifen, jodeln!
Kaum bringt ihr, glaub ich (welche Schande!)
Das Wort mit „S" allein zustande.
Und ach! besagter Zöpfe Schwere
Sie sank, vernichtet durch die Schere.
Das Wort mit „L" mit seiner Pracht
Dem Bubikopf hat Platz gemacht!"

Magische Figur.

	a			a	
e	e	e	l	l	n
	n	n	n	n	
	n	o	o	r	
r	r	r	r	w	w
	s			s	

Nach entsprechender Umstellung obiger Buchstaben bezeichnen die sich schneidenden Wage- und Senkrechten: 1. Tanz, 2. Stadt im französischen Dep. Aisne, 3. Gemütszustand, 4. Rechenfaktor.

Auflösung zum Bilderrätsel.

Ohne Fleiß kein Preis.

Auflösung zum Kreuzworträtsel.

Senkrecht: 1. Tau, 2. Marie, 3. Irene, 4. Lob, 5. Ale, 9. Ehrenpreis, 11. Artemis, 12. Wanduhr, 16. Mal, 17. Emu, 18. Kamm, 20. Kitt.

Wagerecht: 2. Mai, 4. Laura, 6. Tor, 7. Elf, 8. Biene, 10. Ehe, 13. Ar, 14. As, 15. Tempeln, 19. Arm, 21. Alm, 22. Leu, 23. Uri, 24. Most, 25. Brot.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 23./24. Oktober verschied infolge eines Herzschlages unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater u. Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Richard Massinger

Professor an der Helmholtz-Oberrealschule.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, 26. Okt., nachm. 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Im Sinne des Entschlafenen wird gebeten, von Blumenspenden abzusehen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau **Lina Massinger**, geb. Wengenroth

Karlsruhe, New York, Landshut, 25. Oktober 1926.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todesanzeige.

Heute früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Karl Sinner, Privatmann

im fast vollendeten 76. Lebensjahre.

Karlsruhe, 24. Oktober 1926.
Bunsenstr. 16.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Otto Sinner.

Feuerbestattung Dienstag, den 26. Oktober, ½1 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Meine liebe Tochter

Jula

ist am 17. d. M. nach langem, schwerem Leiden sanft verschieden.

Würzburg u. Leonberg (Württbg.) d. 25. Okt. 1926.

Frau Eisenbahndirektor **Classen.**

Badischer Schwarzwaldverein
Ortsgruppe Karlsruhe

Tief erschüttert übermitteln wir den Mitgliedern die schmerzvolle Kunde, daß ein herbes Geschick unseren I. Vorstand

Herrn Professor

Richard Massinger

in der Nacht zum 24. ds. Mts. unerwartet und rasch aus seinem arbeits- und erfolgreichen Wirken gerissen hat.

Mit der uns teuren Familie des Verblichenen verliert auch unsere Ortsgruppe einen Mann, der sie lange Jahre mit nimmermüdem Eifer, erfüllt von den höchsten Idealen für Natur, Heimat und Vaterland, geleitet und zu hohem Ansehen geführt hat.

Für den Gesamtvorstand:
F. X. Fischer

Karlsruhe, den 25. Oktober 1925.

Den Wanderer am Dienstag, den 26. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr auf seinem letzten Wege zu geleiten, ist Pflicht und Trost.

Glänzende Existenz

außerordentlich gewinnbringend, unabhängig und dauerhaft, bietet sich jungem, strebsamen Herrn durch **Allein-Vertrieb** einer erstkl. in allen Staaten ges. gesch. und nachweisbar mit Erfolg durchgeführten Neuheit. — Reell ohne Risiko. — Kein Warenverkauf. Keine Spezialkenntnisse notwendig. Offerten nur von raschentschlossenen, seriösen Herren mit nachweisbar **Mk. 500.– Kapital** für Lizenz erbeten an **E. Matter, auf der Mauer 11, Zürich** (Schweiz).

Für aussichtsreiches Unternehmen mit großem Einkommen wird

Herr oder Dame gesucht

Es handelt sich um eine äußerst reelle Sache, die auch im Nebenberuf ausgeübt werden kann und in einer andern Stadt mit Erfolg leicht eingeführt wurde. Angebote unt. Nr. 1125 ins Tagblattbüro.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsr. Tagblatts"

Wahl der Stadtverordneten.

1) Gemäß § 29 und 30 der Gemeindewahlordnung lädt der Stadtrat hiermit zur **Neuwahl der Stadtverordneten ein.**

2) Die Neuwahl findet laut Verordnung des Bad. Ministeriums des Innern am **Sonntag, den 14. November,** in der Zeit von **9—6 Uhr** statt.

3) **Zu wählen sind 84 Stadtverordnete.**

4) Die Bezeichnung der **Stimmbezirke** und **Wahlräume** wird mit Genehmigung des Ministeriums des Innern nur durch Anschlag an der Verkündungstafel des Rathauses, der Gemeindesekretariate und an Anschlagsäulen bekannt gegeben.

5) Die Wahl findet statt nach dem Grundsatz der **Verhältniswahl** auf Grund **gebundener Wahlvorschlagslisten.**

6) Die **Wahlvorschlagslisten** sind spätestens am 12. Tage vor der Wahl, d. i. spätestens am Montag, den 2. November, abends 6 Uhr, bei mir einzureichen.

7) Ueber ihre Beschaffenheit schreibt die Gemeindewahlordnung vor:

a) Die Wahlvorschlagslisten dürfen nicht mehr als doppelt soviel Namen und sollen mindestens ebensoviel Namen enthalten, als Gemeindeverordnete zu wählen sind. Sie müssen von 10 in der Wählerliste oder Wahlkartei aufgenommenen Personen unterzeichnet sein.

b) In den Wahlvorschlagslisten sind die Bewerber in erkennbarer Reihenfolge mit Zu- und Vornamen aufzuführen. Ihr Stand, Beruf und Wohnort ist so deutlich anzugeben, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht.

c) Die Wahlvorschlagslisten müssen erkennen lassen, von welcher Partei oder Wählergruppe sie herrühren. In gemeinsamen Wahlvorschlagslisten mehrerer Parteien oder Wählergruppen muß außerdem angegeben werden, welcher Partei oder Wählergruppe der einzelne Bewerber angehört. In mehr als einer Liste darf sich kein Bewerber vorschlagen lassen.

d) Mit der Wahlvorschlagsliste ist eine unterschriftliche Erklärung jedes Bewerbers einzureichen, daß er der Aufnahme in die Wahlvorschlagsliste zugestimmt hat.

e) Die Unterzeichner einer Liste haben bei deren Einreichung einen Vertrauensmann und einen Stellvertreter aus ihrer Mitte zu benennen, die zu ihrer Vertretung dem Bürgermeister gegenüber, insbesondere auch zur Zurücknahme und Aenderung der Wahlvorschlagslisten als ermächtigt gelten. Fehlt es an einer solchen Benennung, so gilt der erste Unterzeichner als Vertrauensmann, der zweite als sein Stellvertreter.

8) Soweit eine Wahlvorschlagsliste Mängel aufweist, die die Ungültigkeit der Liste oder einzelner Wahlvorschläge zur Folge haben müssen, sind sie von der Wahlgeschäftsstelle im Benehmen mit dem Vertrauensmann spätestens bis zum Ablauf des 8. Tages vor dem Wahltag, d. i. bis zum 6. Nov., abends 6 Uhr, zu beseitigen.

9) Es dürfen nur solche **Stimmzettel** gültig abgegeben werden, welche Namen von ein und derselben Vorschlagsliste zur Stadtverordnetenwahl enthalten. **Die Stimmzettel müssen die Aufschrift „Gemeindewahl" tragen.**

10) Ueber die Stimmzettel schreibt die Gemeindewahlordnung noch folgendes vor:

a) Die Stimmzettel sollen 9×12 cm groß und müssen von weißem oder weißlichem mittelstarkem Schreibpapier sein. Wird aus zwingenden Gründen von dieser Größe abgewichen, so muß sich doch der Stimmzettel ein- oder zweimal gefaltet leicht in den Umschlag stecken lassen. Die amtlichen Umschläge, die im Wahlraum bereit gehalten werden, sind 12×15 cm groß und aus undurchsichtigem Papier. Andere Umschläge sind unzulässig.

b) Die Stimmzettel dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein. Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahlraumes handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung mit den Namen derjenigen zu versehen, welchen der Wähler seine Stimme geben will.

c) Die Vorgeschlagenen müssen auf den Stimmzetteln so bezeichnet sein, daß sie nicht mit anderen Personen gleichen Namens in der Gemeinde verwechselt werden können. Soweit zu diesem Zweck erforderlich, ist außer dem Familiennamen der Vorname oder die den Vorgeschlagenen sonst unterscheidende Benennung einzutragen.

d) Im Wahlraum dürfen Stimmzettel weder aufgelegt noch verteilt werden. Der Wahlvorsteher hat die ihm zur Verwendung übergebenen Stimmzettel am Eingang zum Wahlraum oder davor so aufzulegen, daß sie von den zur Stimmabgabe erscheinenden Wählern entnommen werden können.

11) **Gemeinsam mit der Neuwahl der Stadtverordneten** wird gemäß § 6 der Kreiswahlordnung die **Neuwahl der Bezirksräte und Kreisabgeordneten vorgenommen** (vergleiche Bekanntmachung des Bezirkswahlleiters für den Amtsbezirk Karlsruhe vom 30. September).

Karlsruhe, den 23. Oktober 1926.

Der Oberbürgermeister.

Winterkartoffeln

gelbe fleischige Industrie, empfiehlt frei Keller
Adolf Mitschele, Karlsruhe-Rintheim
— Telefon 4329 —

Im Neuanfertigen u. Umarbeiten von **Steppdecken u. Daunendecken** empfiehlt sich
Paula Schneider, Karlsruhe, Adlerstr 5.

Sämtliche **Farben, Lacke** etc.
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art, vorteilhaft im
Farbenhaus „Hansa"
Waldstraße 15 beim Kolosseum

Prima Mostobst

(Apfel u. Birnen) eingetroffen, per Zentner Mk. 7.50
Apfelweinkelterei Adolf Mitschele
Karlsruhe-Rintheim, Telephon 4329.

Stets

sollen Sie sich darüber klar sein, daß für Einkauf von

Pelzen

Mäntel Jacken

Nur

Pelzhaus Lehmann
32 Zirkel 32 eine Treppe hoch Ecke Ritterstraße
in Frage kommen soll; da kein Laden

Sonderangebot:

M. 6.80

Nachttischlampe mit abgedecktem Sockel auch zum Hängen an die Wand geeignet, mit Ia gefülltem Seidenschirm in Tulpenform od. plissiert.
● Ferner erlaubt. Gef.:
Herren-Krone M 28.–
Preiser- „ „ M 28.–
„ „ m. Schirm M 50.–
Schlafz.-Ampel M 22.–
Kl. Tisch l. m. Schirm M 32
Seidenschirme, in gr. Auswahl nur Ia Qual. billig.

Chr. Dosenbach, Putzgesch.
Herrenstr. 20, nahe Kaiserstr.

Zu vermieten

2 Schlafstellen mit od. ohne Kost zu verm. Fassolt, Steinstr. 27, Seitenbau, 2. Stock.

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn auf 1. November zu vermieten. Kaiserstr. 85, 2 Tr.

Offene Stellen

Hohes **Einkommen** dch. schriftl. Heimarbeit. Angebote unt. Nr. 1106 ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche

Ehrliche saubere **Putzfrau** sucht Stellen für Waschen und Putzen. Adresse im Tagblatt zu erfragen.

Ein junger **Schneidergehilfe** sucht Stelle, wo er sich auf Großstückarbeit ausbilden kann. Es wird weniger auf hoh. Lohn als auf gute Ausbildung nebst guter Behandlung gesehen. Angebote unter Nr. 1119 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Pelze werden billigst umgearb. und modernisiert. Boeckhstr. 31, IV. rechts.

Lampenschirme künstl., in einfacher und eleg. Ausführung fertigt an Elisabeth Schlebach b. Wilh. Schlebach, Erbprinzenstr. 8, Vorderh.

Verkäufe

Wohnzimmer liefern in prima Qualität und hübscher Form sehr preiswert
Karl Thome & Co., Möbelhaus, Herrenstraße Nr. 23, gegenüb. der Reichsbank.

Speisezimmer gediegene Formen (Büfett 160, 180 u. 200 breit), innen mahagoni poliert, erstkl. Arbeit, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen. (Zahlungs-Erleichterung.)
Sitzler, Möbelschreinerei u. Lager, Ludw.-Wilhelmstr. 17.

5 Tonn.-Benz m. Anhänger, fahrbereit, M 4600 zu verkaufen.
Reuther, Durlach, Gartenstraße 15.

Gut erhalt. blauer **Kinderwagen** zu verkaufen. Gottesauerstr. 5, V.

Möbel einzeln, sowie ganze Zimmereinrichtungen verkft. sehr bil.
Hischmann Zähringerstr. 29

Gebr. **Möbel u. Haushaltgerät,** priv., zu verkaufen. Besichtigung 10—1 und 2—4 Uhr. Kaiserstraße 1 4 III.

Ein Wurf **deutsche Schäferhunde** prima Abstammung zu verkaufen.
Durlach, Karlsruher-Allee 1, III.

Kaufgesuche

Getrag. Herrenstiefel kauft Mayer, Waldhornstr. 36.

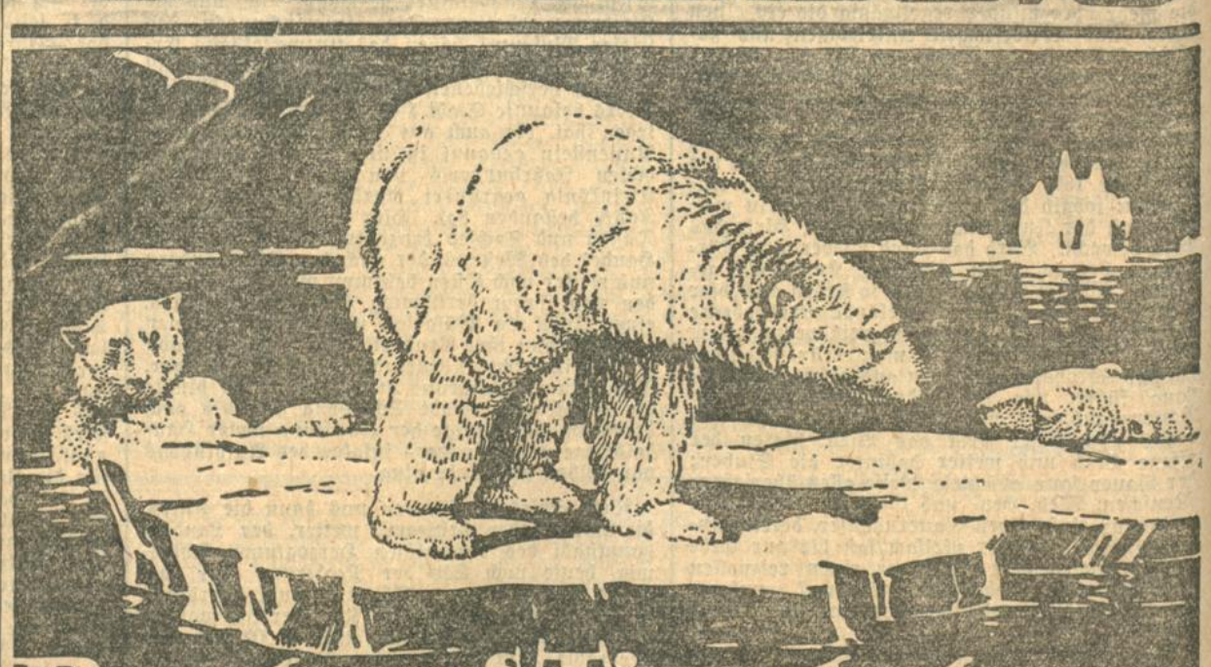
Weißer Herd zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 1084 ins Tagblattbüro erbet.

Einfamilienvilla

wegen Wegzuges zu verkaufen oder zu vermieten. Vorhanden sind: 9 sehr schöne Räume, mit zahlreichen Möbeln und Wandtäfelung, großes, schön eingerichtetes Badezimmer, 3 Kammern, Dampfheizung etc. Erhöht gelegen, in 3000 qm großem Parkgarten mit Pergola und Zierbrunnen. Beziehbar ohne Tausch ab 1. Januar 1927.

Dr. Buntru, Durlach. Auf dem Schlößle 2.

Gratis



Brehms Tierleben

Bei Herausgabe dieses Werkes wollen wir, wie bisher bei unseren Klassiker-Ausgaben, eine große Anzahl unentgeltlich abgeben, und jeder Leser dieses Blattes, der den unten angefügten Coupon innerhalb 10 Tagen an unser Hauptkontor einschickt, erhält gratis ein vollständiges Exemplar unserer Ausgabe von

BREHMS TIERLEBEN

in 24 Bänden, enthaltend circa 4000 Seiten. Dieses klassische Werk der Tierkunde bildet für jeden Naturfreund eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung, Anregung und bereichernden Unterhaltung. Von einem warmherzigen Forscher aus dem Leben fürs Leben dargestellt: die Tiere, der Menschen Gefährten in feindlichem wie in freundlichem Sinne, die einen Teil seines Schicksals bilden, ihre weite, besondere, seltsame, immer wieder reizvolle Welt werden von Brehm in farbigen, lebenssatten und naturwahren Bildern vorgeführt. Man kann Brehms Darstellung nie anders als mit Spannung und Teilnahme folgen. / Die Werke erscheinen schön gedruckt und in gewöhnlichem Buchformat. Der Versand erfolgt der Reihe nach, wie die Aufträge eingehen, und nur für Verpackungs- und Annoncenspesen verlangen wir eine Vergütung von 20 Pf. pro Band.

(Irgendwelche Geldbeträge sind vorläufig nicht einzusenden.)

Das Angebot gilt nur für Coupons, die innerhalb 10 Tagen eingesandt werden.

Gutenberg-Verlag
CHRISTENSEN & CO.
HAMBURG 36
Neuer Wall 20
Eingang Stadtwassermühle

47 — COUPON

Unterzeichneter wünscht sich gratis **Brehms Tierleben**

Name: .....

Stand: .....

Wohnort: .....

Poststation: .....

Anbei 3 Pf. in Briefmarken für Empfangsbestätigung